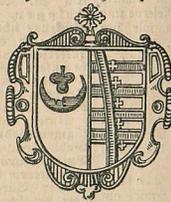


General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis
vierteljährlich für Abnehmer 1 M., durch
Posten in Kemberg 1,10 M., in Neubau,
Lützen, Zschütz, Mücheln 1,15 M.
und durch die Post 1,24 M.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgebung.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagsblatt“.
Eingangsnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 103.

Kemberg, Dienstag, den 1. September 1914.

16. Jahrg.

Aufruf.

Durch die deutsche Presse gehen zahlreiche Nachrichten über Gewalttätigkeiten, denen unsere Landsleute an Leben, Leib und Gut in den ersten Tagen des August dieses Jahres in Belgien ausgesetzt gewesen sind. Das öffentliche Interesse erfordert, daß amtlich festgestellt werde, inwieweit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen.

Es ergeht daher hiermit an alle diejenigen, welche aus eigener Wahrnehmung Mißhandlungen oder Grausamkeiten der belgischen Bevölkerung und Behörden gegen deutsche Reichsangehörige oder Angehörige auf ihr Eigentum bezogen kennen, die Aufforderung, ihre Wahrnehmungen bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsorts zu Protokoll zu geben. Die Landesregierungen sind ersucht worden, die Ortsbehörden mit der Entgegennahme der Bekundungen zu beauftragen und die Protokolle an das Reichsamt des Innern gelangen zu lassen.

Von der patriotischen Gesinnung und der Wahrheitsliebe des deutschen Volkes wird erwartet, daß alle diejenigen, aber auch nur diejenigen, die wesentliche Mitteilungen aus eigener Wahrnehmung zu machen haben oder zuverlässige briefliche Nachrichten erhalten haben, dieser Aufforderung bereitwillige Folge leisten.

Der Stellvertreter des Reichsanzalters
gez. Delbrück

Sedan.

Am 4. Male fährt sich am 2. Sept. der denkwürdige Jahrestag der Schlacht bei Sedan, der große Tag, an dem deutsche Tapferkeit, deutscher Mut und deutsche Kraft den Übermut eines Volkes brachen, dessen Heere und einjährige Fähigkeiten seit Jahrhunderten darin bestanden, in wilder Gehe die Lebensfeinde aufeinander zu jagen, um nachher vor dem Forum der Weltgeschichte zusammenzutreten, wenn die Entscheidungsschlunde schlug.

Reinwundersüßig wäre eine lange Zeit, in der man vergißt, oder doch vergessen sollte. Am Gegenkommen des deutschen Volkes in dieser Hinsicht hat es in allen diesen Jahren nicht gefehlt. Wie man es nun dankt, lehren die Erfahrungen von heute.

Siedelung haben wir das höchste Nachgebrüll jenseits der Bogen mit Abscheuen als das Wort unserer Schreier und politischer Spekulanten angehört und sind unbekümmert um solchen Lärm unseren Friedensweg vorwärts geschritten. Und die Schuld liegt nicht an uns, daß wir es jetzt nicht mehr eben halten können. Freiler Übermut hat drüben im Herzen des französischen Volkes den alten Haß zu neuen Flammen auflodern lassen und freches, räuberisches Vorgehen des Erstbesides hat uns das Schwert in die Hand gedrückt. Gleichzeitige Versprechungen von Seiten jenes Volkes, dessen Anwesenheit auf europäischem Boden allein schon eine Schmach für jede europäische Nation ist, die nicht der Arme ihre Entsehung verbietet, haben dem leichtgläubigen französischen Feinde das Maß zum mehr geschwellt, als selbst das einst so stolze Albion sich freiwillig zum Träger der Katastrophe degradierte.

Wahre dich, Franzmann, mit all deinen Bundesgenossen! Doch lebt in jedem von uns der alte Germanengeist, der vor fast zweitausend Jahren die erdrückende Heeresmacht eines Roms zerbrach, bis kein Überlebender mehr die Kunde ihrer Schmach mit nach Hause bringen konnte. Noch lebt in uns der Geist, der vor

hundert Jahren dem welschen Gegner eine Wunde schlug, an der er drei Viertel eines Jahrhunderts trug. Und was vor nunmehr 44 Jahren unsere Väter jenseits des Rheins an Erfolgen errangen, scheint auch drüben noch allseitig in Erinnerung, als daß wir's besonders erwähnen brauchen.

Es hätte damit genügen können. Aber der Krieg geht solange zu Wasser bis er bricht. Und heute ist wieder der Tag der Vergeltung herangekant. Und bei der Erinnerung an den Tag von Sedan schwören wir dir's Franzmann: Diesmal wird ganze Arbeit gemacht! Dein totes Nachgebrüll soll in alle Ewigkeit verhallen! Und mag es das Herzblut unserer Geistes und Besten kosten — noch immer war dem deutschen Herzen der Tod für Deutschlands heilige Sache der süßeste und ehrenvollste! Unsere Väter, die vor einem halben Menschenalter vom gleichen Feuersgeist befeuert bis tiefen und zu Boden schlugen, sollen eine ewige Feinde an ihren Kindern erleben. Ihr altes Soldatenberg soll lachen, wenn wieder einmal der niedergebetene welsche Störpöckel um Felsen und Gräbe bettelt!

Schwere Niederlage der Russen in Ostpreußen.

Den glänzenden Erfolgen der deutschen Waffen in Frankreich gliedert sich würdig an ein neuer großer Sieg über die Russen in Ostpreußen, zugleich ein ruhmreiches Seitenstück zu dem Siege der Österreichischen Waffenkinder bei Krausnik.

Die amtliche Meldung des Generalquartiermeisters von Stein lautet:

Unsere Truppen in Preußen unter Führung des Generalobersten von Hindenburg haben die vom Varen vorgeschobene russische Armee in der Stärke von fünf Armeekorps und drei Kavalleriedivisionen in dreitägiger Schlacht in der Gegend von Gilsberg und Orlauberg geschlagen und verfolgt. Sie jetzt über die Grenze.

30 000 Russen gefangen genommen.

Berlin, 31. August. (Amtlich.) Bei großen Kämpfen, in denen die russische Armee in Ostpreußen bei Tannenberg, Hohenstein-Orlauberg getroffen wurde, gerieten nach vorläufiger Schätzung über 30 000 Russen mit vielen hohen Offizieren in Gefangenschaft.

Ein französisches Sperrfort erobert!

Manowillers, das stärkste Sperrfort der Franzosen, ist in deutschen Besitz. Mit der Einnahme dieses für die französische Landesverteidigung hochbedeutenden Forts haben die deutschen Truppen bewiesen, daß es für sie unüberwindliche Hindernisse einfach nicht gibt. Der Fall von Manowillers bedeutet einen neuen, glänzenden Triumph unserer Waffen, neue Mutters für die Franzosen. Freilich wird die Nachricht von dieser Einnahme auf die durch vorher schon auf Frankreich niedergelassene schwere Schläge betäubten Pariser jetzt nicht mehr den wünschenden Eindruck machen, der dieser ruhmreichen Waffentat der Deutschen von Rechts wegen zukommt.

Das erste große Seegefecht in der Nordsee.

WTB. Berlin, 29. August. Im Laufe des gestrigen Vormittags sind bei teilweise unwichtigem Wetter mehrere moderne englische Kreuzer und zwei englische Zerstörerflotten, etwa 40 Zerstörer, in der deutschen Bucht der Nordsee westlich von Helgoland aufgetreten. Es kam zu hartnäckigen Einzelgefechten zwischen ihnen und anderen leichten Streitkräften. Die deutschen kleinen Kreuzer drängten heftig nach Westen und gerieten dabei infolge der beschriebenen Schichtweise ins Gefecht mit mehreren starken Panzerkreuzern. S. M. S. „Arbado“ sank, von zwei Schiffsstücken der Flotte auf kurze Entfernung mit schwerer Artillerie beschossen, nach ehrenvollem Kampfe. Der weitaus größte Teil der Besatzung, voraussichtlich 250 Mann, konnte gerettet werden.

Auch das Torpedoboot V 187 ging von einem kleinen Kreuzer und 10 Zerstörern auf bestigliche beschossen, bis zuletzt feuernd in die Tiefe. Flottenchef und Kommandant sind gefallen. Ein beträchtlicher Teil der Besatzung wurde gerettet. Die kleinen Kreuzer „Köln“ und „Mainz“ werden vermisst. Sie sind nach einer heutigen Neuermeldung aus London gleichfalls im Kampfe mit überlegenen Gegnern gesunken. Ein Teil ihrer Besatzungen (9 Offiziere und 81 Mann) scheint durch englische Schiffe gerettet zu sein. Nach der gleichen englischen Quelle haben die englischen Schiffe schwere Beschädigungen erlitten.

Wolke legt die Orden der Feinde ab.

Großes Hauptquartier, 28. August. Bericht im Großen Hauptquartier. Wie wir erfahren, hat der Chef des Generalstabes v. Wolke angeordnet, daß keine künftlichen zwischen englischen, japanischen, indischen, die zum Teil mit verwunden Brillanten besetzt sind, zugunsten des roten Kreuzes verkauft werden sollen.

Fürst Wilhelm von Albanien als deutscher Offizier.

Rom, 29. August. Fürst Wilhelm von Albanien reist, Berliner Blättern zufolge, morgen oder übermorgen von Durazzo an Bord der „Mitrato“ nach Brindisi, um sich von da nach der Front zu seinem Potsdamer Regimt. zu begeben.

Die Stadt Lille von ihrer Besatzung verlassen.

Köln, 28. August. Einer Antwerpener Depesche der „Köln. Zeitung“ zufolge hat die französische Besatzung, ungefähr 50 000 Mann, die Stadt Lille verlassen, um sich weiter südlich nach der Ostfront zu wenden. Der Präsident des Norddepartements hat sich nach Dünkirchen zurückgezogen. Auf Befehl des Bürgermeisters von Lille wurde die Polizei entlassen. Die Bevölkerung wird durch Aufruf zur Ruhe ermahnt und auf das Herannahen der Deutschen vorbereitet.

England will neue Verstärkungen nach dem Festlande senden.

Rotterdam, 29. Aug. Im englischen Oberhaus erklärte Lord Kitchener, England werde bald neue Verstärkungen nach dem Festland schicken. Sämtliche Verluste der englischen Armee werden überdies durch Nachschub sofort ersetzt. Dafür wurden schon 12 000 Mann bereit gehalten.

Ein englischer Zerstörer vor Tlingtau beschossen.

Die Londoner Daily Mail vom 25. August veröffentlicht eine Meldung des englischen Geschwaders in Ostasien, nach welcher der englische Zerstörer „Komet“ bei der Verfolgung eines deutschen Torpedoboots der Batterien von Tlingtau zu nahe kam und einen Verlust von 3 Toten, 3 Schwerverletzten und 4 Verwundeten erlitt. Der Zerstörer selbst entkam.

Das bedrängte Paris.

Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht eine Pariser Meldung des Amsterdamer Telegraf, wonach der französische Generalstab binnen einigen Tagen die völlige Abschließung von Paris zu erwarten scheint. Die Verbindung mit London wird gegenwärtig nur über Boulogne erhalten. Auch die Verbindung nach Holland geht nur über Boulogne und Flessingue. Aus dem Ergebnis der Operationen der Deutschen in Nordfrankreich ist zu schließen, daß auch dieser Weg durch die vorrückenden deutschen Truppen abgeperrt sein wird. Die Eingeweihten wissen, daß die Lage höchst kritisch werden kann. Sobald die Deutschen sich Amiens genähert haben, ist die Abpernung von Paris auf der Nordseite eine vollzogene Tatsache.

Griechenland bereitet die Mobilmachung vor.

Konstantinopel, 29. August. Das griechische Generalstabsamt ließ eine Verordnung des griechischen Kriegsministers anhängen, derzufolge sich die Reservisten und Landsturmmänner

aller Waffen im Falle einer Mobilmachung bei ihren Truppendienst zu stellen haben.

Die Sozialdemokratie und der Krieg.

Der Vorstand der deutschen sozialdemokratischen Partei hat dem Kopenhagener „Sozialdemokraten“ zufolge dem römischen Parteiblatte „Avanti!“ eine Erklärung zugehen lassen, in der die wilden Gerüchte über Revolution in Deutschland, Kasseratende, Gefangenahme und Ermordung hervorragender Parteiführer scharf getraut werden. „In diesem Versteckungstrug“, so heißt es in der Erklärung, „gibt es in Deutschland keine Parteien, sondern nur den Germanen, Deutschland zu schützen. Die Sozialdemokratie der Deutschen ist nicht, wie man behauptet, ein bloßes Werkzeug der Arbeiterpartei, sondern ein selbständiges Organ der Arbeiterpartei.“ — Obgleich ebenfalls ein Bericht, der in folgendem Gedicht bejungen wird:

In Gelsenkirchen geschah es
Im roten Westfalenland,
Da haben die Genossen
Die rote Fahne bekrant.

Sie tritt dort auf dem Marktplatz
Den lobenden Feuertod,
Hell flattert in den Lüften
Die Fahne schwarz-weiß-rot

„Die Nacht am Rhein“ schallt machig
Aus deutscher Männerbrust:
„Ein einzig Volk von Weibern“
Zeigt sich sie „die Leber u. St.“

Reimes-Regierung.

Das Kriegsmanifest des Mikado.

Das Reskript des Kaisers von Japan über die Kriegserklärung gegen Deutschland hat nach dem „Staats Annonciateur“ vom 25. August folgenden Wortlaut:

Wir, von Himmels Gnade Kaiser von Japan, dessen Thron seit unendlichen Zeiten dieselbe Dynastie innehat, tun hierauf folgendes allen unsern Untertanen kund und zu wissen: Wir erklären hiermit Krieg gegen Deutschland und wir beordern unter Heer und Flotte gegen das genannte Kaiserreich mit all seiner Heeresmacht Feindseligkeiten auszuführen. Wir verlangen auch von allen unsern betreffenden Behörden, sich bis zum äußersten in der Ausführung ihrer reaktiven Pflichten anzustrengen, um das nationale Ziel mit allen Mitteln in den Grenzen des Völkerrechts zu erreichen.

Nach dem Ausbruch des jetzigen Krieges in Europa, dessen beklagenswerte Wirkungen wir mit tiefem Bedauern angesehen haben, haben wir unerwartet durch Verletzung strenger Neutralität die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens im äußersten Osten gesetzt. Aber Deutschlands Handlung hat in der Länge der Zeit Großbritannien, unsern Verbündeten, gewonnen, die Feindseligkeiten gegen das genannte Land zu eröffnen, und Deutschland arbeitet in Klugheit, an dem von China gepachteten Gebiete, an Kriegsvorfällen, während ihre Kräfte und Kriegsgeschäfte unsern und unsern Verbündeten Hande bedrohen. Im Anblich hieran haben unsere und seiner britischen Majestät Regierung nach ernstlicher und ehlicher Überzeugung mit einander beschlossen, solche Maßnahmen zu ergreifen, die als notwendig für den Schutz der allgemeinen Interessen, den der Allianzvertrag bezeugt, erachtet werden. Wir unterwerfen uns nicht, dieses Ziel durch friedliche Mittel zu erreichen, weshalb wir unsere Regierung beorderten, diesen auf richtig gemeinten Krieg der kaiserlich deutschen Regierung zu unterbreiten.

Japanisch ist bis zum letzten Tag, der zu dem Zweck bestimmt war, unserer Regierung seine Antwort zugegangen, welche unsere Rat annimmt. Es erfüllt uns mit großem Bedauern, daß wir, trotz unserer überaus hingebenden Liebe die Sache des Friedens nun gewonnen sind, Krieg zu erklären, und dieses (Fortsetzung auf der vierten Seite.)

Los von Rußland.

Aufstand in der Ukraine.

Unlängst hat der Zar, dem langsam der Siegermächte über den die „Selbstentfaltung“ seiner Arme in Ostpreußen über ihre Winterverweilzeit hinwegzuziehen können, den Versuch gemacht, seine „lieben“ Polen, Juden, Finnenländer und Kurländer für die russische Sache zu begeistern. Das Jarenreich erntet jetzt, was sein Feindentum getätigt hat, die nicht-russischen Völker werden sich verachtlungsvoll von ihm ab. Die Finnenländer, die dem Aufste zur Feinde die Gelofungsdienste verweigert, und den Polen, die in Warschau eine nationale Regierung einberufen, folgen jetzt auch die Bewohner der Ukraine. Das B. T. V. meldet darüber:

Wie eine Lokalcorrespondenz aus Lemberg meldet, hat sich auch in der russischen Ukraine ein Komitee zur Vertreibung der Ukrainer gebildet, das alle Parteien und Stände der russischen Ukraine umfaßt. Das Komitee erstrebt, in dem es heißt, den ukrainischen Bevölkerung, in dem es heißt, den ukrainischen Ständen zu zeigen und die Ukrainer zu befreien. Die Bevölkerung wird den ukrainischen Befreiungskampf nicht fürchten, sondern ihn willkommen heißen.

Der ukrainische Metroplit Graf Szepluchy erließ an die Gläubigen aller Christenheiten der drei griechisch-katholischen Diözesen Galiciens eine Hirtenbrief, in dem darauf hingewiesen wird, daß der russische Zar die katholischen Gläubigen befreit, während die Ukrainer sich in der Monarchie aufreihen, nicht habe ertragen können. Auslandserläute legt durch Verbreitung einer Vorkriegsschrift das Mißverhältnis zum Landesvater zu veranlassen. Die Ukrainer sollten aber sich zum letzten Aufstand gegen die russische Monarchie und Monarchie frei begeben.

Die Ukraine ist, was der Name bezeugt, das südöstliche Grenzland des alten polnischen Reiches. Es kam durch die Friedensschlüsse von 1667, 1696 und 1797 an Rußland und liegt zu beiden Seiten des Dnieper, Wolhynien, Kiew, Südrußland, Kowno und Charlow umfassend. Die Bewohner sind Krieger, die in Galizien und Litauen Rußland genannt werden. Man schätzt die russische Bevölkerung auf fast 30 Millionen Menschen. Ihre Sprache ist zwar nicht der russischen nahe verwandt, doch eine slavische Mundart, die wiederum in viele Dialekte zerfällt.

Dem Jaren wird bei dem Gedanken, den den Polen auch die Ukrainer aus seinem Staatsverband zu entlassen, zu mühen, nicht besonders wohl sein, wie denn überhaupt die Überfahrt in Petersburg nach dem Bekanntwerden des französischen Aufstandes eine sehr verärgerte Stimmung Ruk gemacht hat. Die schlichte Forderung, Frankreichs Vormarsch auf Berlin, ist allerdings nicht, und man ahnt bereits, daß die Entschärfung des Stoffes sich hat man auf sie nicht zu lange zu warten. Das deutsche Meer wird dafür sorgen, daß sich die dänischen Minnen bald erfüllen. D.

Heer und flotte.

Zur Ausbildung von Erbschaftserben und Neuten werden auch marine Unteroffiziere aller Waffen und aller Dienstgrade, die bereits aus dem Kadetteninstitut ausgebildet sind, eingeteilt. Diese Unteroffiziere dürfen zu übergeordneten Dienststellen beim. Wachmeisterstellen befördert werden, eine Eintragung und Bewilligung der Gehaltsstufe des Unteroffiziers ist jedoch vom Etat abhängig. Unteroffiziere, die bereits etatsmäßige Dienststellen beim. Wachmeisterstellen inne haben, erhalten auf diese Stellen die Gehaltsstufe ihres früheren Dienstgrades, und zwar erstensfalls über den Etat.

Politische Rundschau.

Deutschland.
Die Kaiserin in Frankfurt a. M. in Begleitung der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen eingetroffen und hat die Hofkapelle und Lazarett, in denen kriegsverwundete liegen, besichtigt. Die Kaiserin unterhielt sich mit den Soldaten und brachte ihnen Blumen.

„Gehung zu bitten“, sprach Herbert finster. „Ich habe dich nicht beleidigt.“
„Geh — geh!“ riefte der Alte.
„Wenn ich gehe, Vater, so ist es für immer.“
„Ja — für immer! — Ich will dich nicht mehr sehen. Du bist nicht mehr mein Sohn — mir sind gediebene Leute — für immer — für immer.“

Herbert wußte, daß in diesem Zustande der Materie sein Vater auf sein verhängnisvolles und ruhmiges Wort hören würde. Außerdem war er aber auch selbst zu erregt und in seinen Gefühlen so verletzt, daß es für seine unwürdig hielt, sich noch weiteren Beleidigungen und Beschimpfungen auszuliefern.

„Du sollst deinen Willen haben, Vater“, versetzte er mit bebender Stimme. „Noch heute verläßt ich dein Haus.“
„Wenn du nicht gehst, laß ich dich durch die Polizei hinauswerfen“, riefte der Wütende.

„Unbesorgt — ich gehe — lebe wohl, Vater.“
„Was ist das? Geh!“
Herbert verließ das Zimmer mit einem Gefühl des Jornes und der Scham über die maßlose Feindschaft seines Vaters und mit dem festen Vorsatz, dem elterlichen Haus noch heute den Rücken zu kehren, und es nicht mehr zu betreten. An seiner Erregung machte er sich die Folgen dieses Schrittes selbst nicht an; sein einziges Gebante war, nur fort aus diesem Hause, wo er seit Jahren schon Demütigungen und Beschimpfungen aller Art ausgesetzt war.

Er begab sich auf sein Zimmer, das in dem ersten Stock des großen Herrenhauses lag und

* Prinz Luipold von Bayern, der älteste Sohn des Kronprinzen Rupprecht, ist in Verhätungsgefangenschaft; er war an Solmszünburg erkrankt.

* Kapitan zur See v. Sings, der deutsche Gelände in Mexiko, ist als Gefandter nach Venedig verlegt worden. Der bisherige Gefandte in Montenegro, v. Gward, geht an Stelle Sings nach Mexiko.

* Das Altenburgische Staatsministerium hat einen Antrag erlassen, in dem die Arbeitskräfte, zumal in der Landwirtschaft, ernannt wurden, das letzte Übergangsrecht der Arbeitskräfte nicht zu Vorhändlern zu erlauben, sondern die Stärkung des Volkes in der Beziehung der Arbeitskräfte eine patriotische Pflicht anzusehen.

* Der Geheim-Kommerzienrat Dr. Sina und Dr. phil. Karl Delius, Mitglied des Herrenhauses und der Kaiserlichen Wissenschaftlichen Gesellschaft, Präsident der Maschinen-Gesellschaft, Vorstand und Aufsichtsrat der Reichsanstalt für industrielle und gewerbliche Erfindungen ist in einem Freiburger Sanatorium gestorben.

Frankreich.

* Ministerpräsident Briand hat dem Präsidenten der Republik das Entlassungsgesuch des ganzen Kabinetts überreicht; der Präsident hat es angenommen und Briand die Neubildung des Ministerrats beauftragt. Am Abend unterreichte Briand dem Präsidenten folgende neue Ministerliste: Präsidentamt: Briand; neue Vizepräsidenten: Jullien; Vizepräsident: Deland; Außenminister: Deland; Marine: Deland; Finanzen: Deland; öffentliche Unterrichts: Sarraut; öffentliche Arbeiten: Sembat; Handel: Thomjon; Kolonien: Doumergue; Landwirtschaft: Fernand David; Minister ohne Portefeuille: Joffre; Gaudin; Hon. Gouverneur von Paris ist an Stelle des Deputierten Michel General Gallieni ernannt worden.

England.

* Bei einer Fete der „Irish Volunteers“ in Long Island nahmen zehntausend Iren, zum großen Teil in Uniform, teil. Die Versammlung nahm unter lauten Kundgebungen Resolutionen an, durch die die deutsch-englische Beziehung der englisch sprechenden Presse verurteilt wird, und daß ihrer Partei ein Kommando für Deutschland und sein Meer ausbrückt. Nachdem die Verlesung und Annahme der Resolution erfolgt war, dominierte der Redner die deutsche Sprache in der britischen Regierung im Parlament aufgeteilte Behauptung, die Irlande würden in dem gegenwärtigen Konflikt auf jeden Fall kämpfen und ihren Beitrag für dessen Sache zu kämpfen, wurde von den „Volunteers“ als geradezu lächerlich bezeichnet.

Von Nah und fern.

Konful Gädete frei? Der deutsche Konful in Abo Gädete, der vor einigen Tagen verhaftet und nach Petersburg geführt wurde, hat einen in Stodholm anwesigen Freund geschrieben, daß eine Freilassung bevorstehe. Er bittet den Stodholmer Freund, die Mitteilung an seine Familie, die nach Deutschland zurückkehrt ist, gelangen zu lassen.

Ein belgischer Kriegesgefangener. Bei dem Gefangenentransport Nürnberg-Grailsheim wurde zwischen Schmoldorf-Grailsheim ein Unteroffizier der Belgienarmee, der in einem der Gefangenentransporte, die von einem französischen Gefangenentransport aus dem Lager hinausbrachten. Der Überfallene erlitt einen Beinbruch. Der Vater wurde auf der Stelle erschossen.

Belgische Franzosen vor dem Kriegesgericht. Das Kriegesgericht in Trier verurteilte fünf belgische Franzosen wegen entsetzlichen Bräuens zum Tode. Die Verurteilten wurden in den Mauther Schießständen erschossen.

Keine ausländischen Studenten. In der Königlich-landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin werden bis auf weiteres russische, serbische, französische, englische und

von dessen Fenster man einen Ausblick in den herrlichen Park gegen, hübsche Schwärze und Kommanden und entnahm ihnen seine Kleider und andere Sachen, die er mitzunehmen beabsichtigte.

Tische und Stühle, Sofa und Bett bestanden schließlich dieser hunderteitigen Gegenstände. Herr Herbert hatte der Sohn des reichen Welters von Sommerau sich keinerlei Beschränkungen auferlegt und niemals an Sparmaßstäbe gedacht. Jetzt drohte ihm die Fülle seiner Habe zu erwidern, die mehrere große Koffer ausfüllen würde.

Er rief nach dem Diener, daß er ihm die Koffer von dem Bodenraum herabbringen sollte.

Da kam ein leichter Schritt entlang den Treppen, er erregte ihn und die schmale Gestalt eines jungen Mädchens, das auf dem Kopf ein herrliches Geschick war, das er hangender Erregung; in ihren blauen Augen trübten Tränen, sie strahlte Herbert die Hände entgegen und flüsterte mit zitternder Stimme:

„Das ist in ganz unmöglich! Das kam meines Ernt nicht sein!“

„Soll du den Arm in meinem Zimmer nicht gebort?“

„Ja — und ich habe vor Angst und Sorge gebort. Aber Vater wird ja so leidlich sein und in der letzten Zeit ist es gar schämlich mit ihm gebort; ich hoffe, er würde sich wieder beruhigen.“

belgische Studenten nicht mehr aufgenommen. Dieser Ausfall von Studenten, der die Angehörigen solcher Staaten ausbeholdet, die sich im Laufe der Kriegesereignisse noch auf feindliche Seite stellen sollen.

Die Führung in der modernen Schlacht.

Von einem militärischen Mitarbeiter.

Aus Schlußberichten früherer Tage her besteht noch die Erinnerung an den „Feldherrnrat“, auf dem der Führer hoch zu Ross, umgeben von einem glänzenden Geolge, die Bewegungen seiner Truppen leitete. Heute ist von diesem herrlichen Bilde nichts mehr übrig geblieben, die ins Ungeheure gewachsenen Verhältnisse auf allen Gebieten der Kriegsführung verlangen eine andere Art der Vertheilung und der Leitung während des „Kampfes“ der eigenen und der feindlichen Streitkräfte. Das Wort „Führung“ ist heute nicht blosig gemeint, denn in der Wirklichkeit wird eine Schlacht nicht von vorne geleitet, oder gar von dem obersten Befehlshaber von vorne „geführt“, sondern weit hinter der eigentlichen Schlachtlinie befindet sich der Mittelpunkt aller Entschlüsse, aller Anordnungen, demnach die eigentliche Führung. Je größer die Verbände sind, die in Tätigkeit treten, um so schwerer ist es, sie in Bewegung zu setzen, voranzuleiten und im Geleite der Schlacht einzuführen, wo sie ihrer Bestimmung entsprechen sollen. Je mehr auch die Zahl der Kämpfenden ist, je mehr große Einheiten, also Armeekorps oder Armeen eingesetzt werden, um so größer wird die Schwierigkeit, zwischen den kämpfenden Truppen die Führung zu halten. Der moderne Kämpfer muß nicht nur auf Grund der ihm zugänglichen Meldungen und Nachrichten in größter Eile seine Maßnahmen treffen, die Schlacht selbst, also das Zusammenprallen aller Streitkräfte mit denen des Gegners, verlangt eine Leitung nach demselben Zweck, die sich aus der jeweiligen Lage heraus ergibt. Der Feldherr unserer Zeit leitet die Schlacht in einem Raume, in dem er mit seinem Stabe nach den Karten und Plänen, die er genau zu beurteilen vermag, nur seine Truppen und nur jene des Gegners sich befinden. Freilich ist er ununterbrochener Verbindung mit den Befehlshabern, die vorne kämpfen, indem vielerlei Mittel des Nachrichten- und Meldebediensteten ihm zur Verfügung stehen.

Die Vertheilung erfolgt auf Grund der ursprünglich erlassenen allgemeinen Verfügungen von Fall zu Fall durch Ordnamungs-Offiziere, Meldebetriebe, Kraftwagen, Motor- und Fahrzeuge und heutzutage hauptsächlich durch die Luft. Die Führung der Schlacht wird durch die Meldungen und Nachrichten der Führer sein bestimmtes Schema, die Geschwindigkeit und die örtliche Lage, sowie das Gelände werden in jedem einzelnen Falle bestimmend einwirken auf die mögliche Ausnutzung dieser Verbindungsmöglichkeiten.

Die Aufstellung der modernen Schlacht ist gemäßigter als die Aufstellung des Mittelalters. Dort äußert sich jede Erfindung, die auf dem Schlachtfelde utage tritt, dort sieht man vor Minute zu Minute fast genau, in welcher Weise die Bortomannschaft in der vorderen Linie weitergerückt. Der Führer aber noch als die Aufgaben der vorderen Führung und Leitung des Gefechtes selbst sind die äusseren Umstände und Vorkorrespondenzen, die sich daraus ergeben, daß gewöhnlich der Führer die Bewegungen der vorderen Reihen und die Bewegungen der abhänge Beispiele dafür, daß sich große

Schlachten aus zufälligen kleinen Anlässen ergeben haben. Gerade der letzte Weltkrieg unserer Arme bei Metz ist ein Beispiel dafür, wie das vorher erogene Eingreifen planmäßig vorausgegangener Seereskörper zur Erzielung durchschlagender Erfolge eingeleitet wird.

Das Vereinfachen der kämpfenden Truppe selbst aber legt voraus, daß die Führung auch an alles andere gebacht haben muß, was für die Truppe im Geleite Lebensbedingung ist. Das Vorhandensein der Munition, die Sicherung der Trains mit den Nachschubkolonnen aller Art, die Vorkehrung für die Verpflegung, alle jene Elemente, von denen eine im Kampfe befindliche Truppe sich nicht loszulassen vermag. Diese Maßnahmen verfordern die Arbeit der Einleitung. Denn keine Truppe der Welt ist so „mobil“, daß sie auf sich und ihre Waffen allein gestellt, irgend etwas Erprobliches leisten könnte. Diese Einzelarbeit ist Sache der Führung untergeordneten Organe, des Generalstabes, der Intendantur und des Chappendienstes. Dies alles darf die Führung in der modernen Schlacht nicht außer Acht lassen, und es muß bei ihren Maßnahmen auch der Fall in Betracht stehen, daß die Schlacht etwa unglücklich verläuft. Und eine geschlagene Truppe hängt an ihren Trains, und diese schwere Sorge belastet die Geschäftsfähigkeit des Führers, weshalb nach mehr, als die Vorkämpfer, die aus einem energiegelichen Willen zum Angriff ihm ermachen.

Kriegsereignisse 1914.

21. August. Beginn der Beschließung Namur. 22. August. Meldung, daß unsere Truppen in den besetzten Schlachten gegen die Franzosen bei Metz 10 000 Gefangene gemacht und über 50 Geschütze erobert haben. Englische Truppen sind nach Frankreich übergeleitet. — Dierreichliche Truppen führen siegreiche Gefechte gegen russische Abteilungen an der galizisch-Osterreichischen Grenze, mehrere sind zurück und bringen ihnen große Verluste bei.

23. August. Siegreicher Kampf des deutschen Armeekorps bei Longuyon. — Das 21. Armeekorps zieht in Lunelville ein, die Truppen unter dem Kronprinzen von Bayern überschreiten die Arme-Kunenslo-Entschlo-Grenze. — 150 Gefangene werden erbeutet. — Deutsche Truppen gehen westlich der Maas vor und schlagen eine englische Kavalleriebrigade.

24. August. Die Arme des deutschen Kronprinzen legt die Beschlüsse auf Longuyon fort. — Die Arme des Herzogs Albrecht von Württemberg schlägt und verfolgt eine über den Semois vorgebrungene französische Arme und erobert zahlreiche Geschütze und Feldzeichen. Zahlreiche Gefangene werden mehrere Generale, fallen ihr in die Hände.

25. August. Die Deutschen nehmen die Stadt Namur und sind der umliegenden Forts. — Die Dierreichliche bringen weiter in Aussicht, die Polen nach Norden vor und schlagen die Russen in mehreren Gefechten. — Die belgische Besatzung in deutscher Sprache. — Belgien kommt unter deutsche Verwaltung. Freiherr v. d. Goltz wird zum Generalgouverneur ernannt.

26. August. Nachrichten vom dem dreitägigen Schlacht erfolgten großen Sieg der Dierreichliche über die Russen bei Strassim. Die Russen stehen auf Lublin, zahlreiche Gelangene und Gefangene in den Händen der Dierreichliche. — Prinz Friedrich von Meiningen, der Trantrogler des Herzogs, tritt am 23. August von Namur gefangen. — Die französische Grenzsektion Longuyon von der Deutschen erobert. — Die letzten vier Forts von Namur in deutschen Händen. — Kanada unterstellt England mit 50 000 Mann und 30 Mill. Dollar.

27. August. Ministerien in Frankreich. Delcasse Minister des Auswärtigen, Millerand Kriegsminister. General Gallieni Generalgouverneur von Paris. — Untergang des deutschen Kreuzers „Waggeburg“ im russischen Meerbusen. — Glanzender Sieg gegen Franzosen und Engländer an der Westgrenze.

„Dieses Mal nicht. Er war wie rasend und hat mich verlassen.“
„Herbert?“
„Ja regelrecht verloren; er will mich nicht mehr sehen, er will mich durch die Polizei hinauswerfen lassen — nun, ich will ihm die Mühle erparen, ich gehe von selbst.“
„Ach, es war die alte Geschichte mit Ose Martin?“
„Sag mal, Herbert, könntest du dich nicht entschließen...?“

„Kann du auch noch an?“ unterbrach Herbert heilig die Schwelger.
„Nun“, sagte diese, „Es ist doch ein nettes Mädchen.“
„Wag kein. Aber man hat sie mir verlobt. Wer weiß, wenn man mich ruhig lassen will, gehen lassen, vielleicht hätte ich sie lieb genommen können. Aber — niemals. Außerdem weiß ich wohl, worauf ihr Vater, der alte Schlaufkopf, spekuliert. Er ist so gut wie ruiniert und will seine Tochter so teuer wie möglich verkaufen. Glaube mir, das ist meine Meinung, liegt dem Vater durchaus nichts; er will nur unser Geld. Das alles ist mir so ekelhaft, daß mir auch die Ehe unzuwider geworden ist.“

„Und deshalb willst du das Elternhaus verlassen?“
„Ja, mein Vater. Er hat mich ja fortgesetzt wie einen Hund. Aber auch ohne diesen letzten Streit würde ich das Haus verlassen haben. Ich kann diese ewigen Zankäpfel nicht ertragen. Diese Enttäuschungen, diese lächerlichen Bormärkte, daß ich nicht gehobelt, nicht mehr ertragen. Wer zwingt mich denn zum Nichts?“

„Was hast du?“
„Ich habe dich nicht mehr gesehen. Ich habe dich nicht mehr gesehen. Ich habe dich nicht mehr gesehen. Ich habe dich nicht mehr gesehen.“

„Was hast du?“
„Ich habe dich nicht mehr gesehen. Ich habe dich nicht mehr gesehen. Ich habe dich nicht mehr gesehen. Ich habe dich nicht mehr gesehen.“

nach einer so kurzen Periode unserer Regierung und obgleich wir noch unsere teure Mutter betrauern. Es ist unser erster Wunsch, daß durch die Loyalität und Tüchtigkeit unserer teuren Untertanen, der Frieden bald wieder aufgerichtet und die Ehre des Kaiserreichs ver mehrt werden möge.

Aus der Heimat und dem Heide.
 Kemberg, den 31. August 1914
 * Voraussichtliches Wetter. Morgen Dienstag, 1. September. Zeitweise wolfig, vormittag trocken, etwas kühl.
 R. R. Ein Landwehrmann aus unserer näheren Heimat schreibt folgendes an seine Frau: „Ich bin gesund und munter hier in Feldbesatz. Heute ist ein großes Gefecht, die

Gefühle donnern nicht sehr weit vor uns. Jetzt kommen die ersten gefangenen Franzosen 300 Mann; die Kerle sehen aus wie Zigeuner. Unsere Armee schlägt sich brav. Sie treiben den Feind vor sich her wie die Hähne. Wenn es so fort geht, sind wir bald vor Paris. Unsere Truppen gehen mit Todesverachtung auf den Feind, aber das Land hier müßteft Du sehen, Dörfer abgebrannt und zerstört, Gasen und Kartoffelfelder sind verheert, an den Straßen tote Pferde und Soldatengräber und zerstörte Wagen. Die großen schönen Bäume sind umgehauen und auf die Straße geworfen, um den Truppen den Marsch schwer zu machen. Die Weiden über die Waas waren gesprengt, aber unsere Kavaliere bauten in 24 Stunden eine Brücke. Ueber diese sind wir darüber weggefahren. Es hilft dem Feind alles nichts,

es geht immer vorwärts nach Paris zu. Seit dem 13. August sind wir in Belgien und nun bald an der französischen Grenze. Die Truppen gehen unaußfaham an uns vorbei mit jauchendem Hurra und mit den Worten: „Nieder mit Frankreich!“ Viele tausend Grüße aus Feindesland von Curem Vater.“

Empfangsbekretzung.
 Durch Sammlung sind für das rote Kreuz bei mir eingegangen:
 Aus der Gemeinde Rotta 119,10 M.
 Renden 122,20 M.
 Gnieß 80,00 M.
 Summa 321,30 M.
 Diese 321,30 M. sind heute an die Kreis-Sommunalkasse zu Wittenberg abgehandelt worden.

Hierzu kommen noch Gaben von 21 M. vom Jungfrauenverein zu Rotta und von 10 M. vom Gesangverein „Harmonie“ zu Renden, welche ebenfalls eingekandt worden sind. Die Gemeinde Lubst hat 48,35 M. direkt nach Wittenberg eingekandt. Die Gesamtsumme der Gaben aus der Pfarochie Rotta beträgt daher 400,65 M. Der glückliche Dant und Bergelt Gott allen den lieben Gubern! Rotta, 31. August. H. Reichardt, Pfarrer

Kirchliche Nachrichten.
 Mittwoch abend halb 9 Uhr: Kriegsbekretzung in der Kirche.

Inserate haben im General-Anzeiger guten Erfolg

Waldstreu-Verpachtung
 Sonnabend, den 5. September, vormittags 9 Uhr sollen im Revier Galbe (Ostheupf) ca. 30 Morgen Waldstreu in Stabeln öffentlich meistbietend verpachtet werden. Sammelplatz im Forsthaus Ostheupf
 Raditz, den 29. August 1914
 Die Forstverwaltung
 Saake

Bekanntmachung.
 Ebenso wie im Verkehr mit Rußland, Frankreich, England und Belgien wird jetzt ab auch der Postverkehr und der private Telegraphenverkehr mit Serbien, Montenegro, Japan und Marokko eingestellt.

Abdressierung der Feldpostsendungen.

Zwecks Weiterförderung der mobilen Postsendungen, d. i. Sendungen an die im Felde, in Kontonaments- oder Marschquartieren oder im Umkreis befristeten Truppen, die infolge von Marschbewegungen den Standort wechseln, bestehen an mehreren Orten des Deutschen Reiches besondere Postbetriebsstellen, sogenannte **Postsammlstellen**, denen alle aufgeschickten mobilen Postsendungen überwiesen werden müssen.
 Jährliches Personal wird bei diesen Stellen beschäftigt, um die zugehenden Mengen von Feldpostsendungen unserer braven Truppen im Felde mit möglicher Beschleunigung zuzuföhren. Aber auch die aufstrebende und hingebende Arbeit des Personals ununterbrochen Tag und Nacht findet natürliche Erholung, wenn die ohnehin gewaltige Arbeitslast bei den Postsammlstellen dadurch noch einmal zu bewältigen Umfang annimmt, daß teils des Publikums noch immer nicht die bringende erforderliche Sorgfalt auf die genaue vorschrittsmäßige Adressierung der Feldpostsendungen verwendet wird. Und doch ist dies nur eine kleine Wähe, der sich jeder im Interesse der schnellen Zuföhnung von Nachrichten an seine Lieben im Feldebesatz gegen untergeordnet sollte und die, wenn jemand aus irgend einem Grunde die Adresse nicht selbst schreiben kann, gern und freudig von anderen für ihn übernommen werden wird.

Es lagen bereits bei diesen Sammlstellen viele Tausende von Postsendungen, die zufolge ganz ungenügender Adresse nicht abgehandelt werden können, die aber auch an den Absender nicht zurückgegeben werden können, weil dieser sich trotz aller Mahnungen nicht mit voller Adresse genant hat. Bei der Post sind amtliche Formulare zu Feldpostarten und Feldpostbriefumschlägen, auf denen sämtliche erforderlichen Angaben für die Adressierung vorgebracht sind, zum billigen Preis von 5 Pf. für je 10 Postarten und 1 Pf. für je 2 Briefumschläge erhältlich. Trotzdem benutz das Publikum doch noch immer wieder Postkarten und Briefumschläge, die nicht alle für die Adressierung erforderlichen Angaben enthalten, oder es unterläßt aus Unkenntnis, die Adresse auf den amtlichen Formularen und Umschlägen genau dem Vordruck entsprechend **vollständig** auszufüllen. Außerdem wird noch immer von vielen Absendern auf den Feldpostsendungen ein Bestimmungsort auch dann angegeben, wenn die Empfänger mobilen Truppenteile angeben, die infolge von Marschbewegungen ständig ihren Standort wechseln. Infolge hieran mag häufig die Mitteilung eines Bestimmungsortes teils der Angehörigen der Truppen selbst bieten, in dem sie sich bei Abendung der Karten und Briefe nach der Heimat gerade aufgehalten haben. Wenn aber diese Sendungen aus dem Felde in der Heimat ankommen, haben die Absender den von ihnen angegebenen Aufenthaltsort infolge der Marschbewegungen usw. längst wieder verlassen und doch in Weg hunderttausende von Briefsendungen, die nur die Bezeichnung „Schlachtfeld bei Metz“ oder „Westlicher Kriegsschauplatz bei Metz“ tragen; alle anderen Angaben über Armeevors, Division, Regiment, Bataillon, Kompanie usw. fehlen. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß derartige Sendungen nicht untergebracht werden können.

Die Angabe eines Bestimmungsortes auf den Feldpostsendungen ist nur dann zulässig und zweckdienlich, wenn die Empfänger stabilen Truppenteile wie Besatzungstruppen usw. angehören, die dauernd oder für längere Zeit einen festen Standort haben.

Das Publikum kann in seinem eigenen Interesse nicht dringend genug gebeten werden, nach Kräften dazu beizutragen, die schnelle Zuföhnung der Feldpostsendungen an die Truppen im Felde und die gewaltige Arbeitslast bei den Postsammlstellen durch genaueste Beachtung der vorstehenden Anweisungen zu erleichtern.

Privatpakete an die Truppen im Felde sind vorläufig **nicht** zulässig.

Die große Reinigungskraft
 des Benzins ist allgemein bekannt. Man gebrauche deshalb zur Wäsche die patentierte **Presto-Benzin-Seife!**
 Hier zu haben bei August Hahn

Kartoffel- und Grummetverkauf
 Morgen Dienstag, nachmittags 5 Uhr verkaufe öffentlich meistbietend an der Grubelmühle bei Rotta ca. 9 Morgen Grummet und 2 1/2 Morgen Kartoffeln gegen gleich bare Zahlung
 S. A. H. Nisch

Kriegslieder a. deutscher Gegenwart und Vergangenheit
 Einen frischen Strauß heldenhafter Vaterlandslieder, seltensten Gottvertrauens und unerwiderter Siegeszuversicht bietet das trefflich ausgestattete Büchlein: 106 alte und neue, im August 1914 geborene Lieder, bestimmt für unsere tapferen Krieger und ihre Angehörigen, sowie für jedes deutsche Herz
 112 Seiten. Preis nur 20 Pf.
 Handliches Taschenformat. 106 Seiten Text u. 6 Seiten für Aufzeichnungen. Gewicht 42 Gramm, also bequem als Feldpostbrief zu verschicken.
 Zu beziehen durch **Buch- und Papierhandlung Richard Arnold**

Zahn-Atelier Fr. Genzel
 Vollst. schmerzlinderndes Zahnziehen
 Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgame
 Anfertigung künstlicher Zähne in Kantisch, Gold u. unedten Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
 Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Für Landwirte!
 phosphorfauren Futterkalk Marke A und B
 Leinöl - Feinamen - Viehtran Viehsalz - Glaubersalz billigt bei **F. G. Glaubig**
 Langen und mittellangen

Fluid - Pferdebinden - Aloe-Pillen - Emulsion
 zur Aufsicht von Fohlen
 Apotheke - Kemberg

Feldpostkarten
 2 Stück 1 Pfennig empfiehlt **F. G. Glaubig**
Zigarren, Zigaretten
 Rauch- und Kantabate
 Liköre - div. Weine
 Fruchtstücke, Apfelwein empfiehlt preiswert **Wilhelm Becker**

Strals. Spielfarten
 empfiehlt **Richard Arnold**

Corona
 Fahrräder
 Motorräder
 Motorwagen
 Schloßerei, Fahrrad- u. Nähmaschinenhandlung

Corona
 Phänomen- und Gyrex-Fahrräder
 sind Qualitäts-Marken
 Sämtl. Zubehörteile sowie Mäntel, Schläuche etc.
 empfiehlt zu den billigsten Preisen
Albert Esse Nachf.
 Inhaber: Ewald Hessler
 Größte sachmänn. Reparaturwerkstatt

Zigarren und Zigaretten
 in 10 Stück-Risten
 " 25 " "
 " 50 " "
 " 100 " "
 ganz vorzüglich in Qualität empfiehlt **C. G. Pfeil**

Kochherde
 Schmiedeeiserne
 härteste Bauart, guter Brand Dauerbrandöfen, „Germanen“ Kochöfen, Wasserflammen, Kochplatten, Rosten, Schornsteinziegel
 empfiehlt billigt **Heinrich Bitt**

Pergamentpapier
 zum Verschließen der Einmachgläser
Butterbrotpapier
 in Blocks und Bütten
 empfiehlt **Richard Arnold**

Taschenlampen
 Batterien, Feuerzungensteine
 empfiehlt **Friedrich Heym**

Extra feinen neuen **- Sauerkohl -**
 saure Gurken
 ff. Pflaumenmus
 ff. Zitronen
 empfiehlt August Hahn

Dachfenster
 empfiehlt zu herabgesetzten Preisen **Friedrich Heym**
 Einen mit landwirtschaftlichen Maschinen vertrauten

Großknecht
 sucht per sofort **Brandt, Dorna**